

Band noch aussteht, zeigt, dass die Fülle der Forschung der letzten Jahrzehnte und die Berücksichtigung neuer Gesichtspunkte nur in einer Zusammenarbeit vieler Spezialisten bewältigt werden können. Jeder einzelne Beitrag bringt neben einer Synthese des Erreichten auch ganz neue Ergebnisse, die durch eine recht glückliche vielfältige Gesamtgliederung der komplexen Materie deutlich hervortreten. Mehr als der erste Band erfüllt der zweite die von den Hg. gesetzten Ziele. Einige Bereiche, die man hier erwartet hätte, fehlen: Sardinien in der frühen Zeit (vgl. dazu den seltenen Sammelband: *Ai confini dell'impero. Storia, arte e archeologia della Sardegna bizantina*, Cagliari 2002), die Liguria Byzantina (zu der Sandra Origone gearbeitet hat), die Marken, besonders im 12. Jh. (Studien von Lamma, Schreiner, Carile) und die Rolle und Bedeutung der historischen Epigraphik (Guillou, Jacob), die auch dem 3. Bd. vorbehalten sein könnte, den wir mit Spannung erwarten, da dann ein Handbuch zur Italia Byzantina vorliegt.

Peter Schreiner

François MENANT, *L'Italia dei comuni (1100–1350)*, traduzione e cura di E. Igor MINEO (La storia 19) Roma 2011, Viella, 356 S., Karten, ISBN 978-88-8334-415-2, EUR 35. – Die Entwicklung des Städtewesens in Nord- und Mittelitalien ist ein Phänomen von herausragender historischer Bedeutung. In seiner zuerst 2005 erschienenen Darstellung bietet M. einen Überblick über die vielfältigen Aspekte. Zu untersuchen sind hierfür – neben Venedig, das die Zugehörigkeit zum Byzantinischen Reich abgeschüttelt hatte und danach uneingeschränkt souverän war – die rund fünf Dutzend Städte im sogenannten Reichsitalien und im Kirchenstaat, die de facto über Unabhängigkeit von der jeweiligen Obrigkeit verfügten, so dass ihre Bürger sich gemäß eigener kommunaler Verfassung selbständig organisieren konnten; einige zählten bereits damals mehr als 100000 Einwohner. Die Materie bietet sich für eine vergleichende Studie an, da vielerorts für übereinstimmende Grundprobleme ähnliche Lösungen gefunden worden sind. In den Vordergrund gestellt wird die demographische Vermehrung und die dadurch bewirkte urbanistische Entwicklung, die gelegentlich zu mehrmaliger Stadterweiterung mit neuen Mauern in erstaunlich kurzen Zeitabständen führte. Ebenso eingehend behandelt der Vf. die Voraussetzung dafür, die wirtschaftliche Prosperität sowohl durch die Produktion von Gütern an Ort und Stelle als auch durch den Handel, dem zumal in den Hafenstädten eine entscheidende Rolle zukam. Besonders bedeutsam ist die kommunale Bewegung im Rahmen der europäischen Verfassungsgeschichte, als quasi demokratischer Gegenentwurf zu den im MA vorherrschenden monarchischen Strukturen. Die Wichtigkeit dieses Aspektes lässt M. gleich in den Anfangskapiteln erkennen, hat er doch daraus das Kriterium für eine Periodisierung des Untersuchungsfeldes gewählt: „Zeit der Konsuln“, „Zeit der Podestà“, mit dem Jahr 1190 als Scheidemarke. Dennoch erfährt dieser Bereich weit weniger Ausleuchtung als die vorher genannten Aspekte. Dabei bietet er eine Fülle von Elementen, deren Eigenart und historische Bedeutung gerade eine vergleichende Betrachtung besser hervortreten lassen würde. Schon der Übergang von den gewählten Konsuln zu den Podestà, die von außen geholt wurden, ist ein Hinweis auf die inneren Schwierigkeiten, die einer solchen